

Dieter Hildebrandt:

Die Sonne – Biographie unseres Sterns.

Hanser Verlag (München, 2008)
ISBN 978-3-446-23018-7 389 Seiten
kt. EUR 23.50

Während namhafte Astrophysiker und Kosmologen (so etwa Martin Rees, Günther Hasinger oder Michal Heller) sich in neuen Veröffentlichungen mit „dem Schicksal des Universums“ (2007) beschäftigen oder nach „dem Sinn des Universums“ (2006) fragen und „die Rätsel des Kosmos“ (2006) zu entschlüsseln versuchen, setzt sich D. Hildebrandt mit *Sonne und Erde – der vielleicht grandiosesten Zweierbeziehung im ganzen Universum*, auseinander. Im Mittelpunkt dieser „Biographie unseres Sterns“ stehen keine neuen astrophysikalischen Erkenntnisse und Untersuchungsergebnisse über Verbindungen zwischen Sonne und Erde, sondern vielmehr historische, kulturelle und literarische Beziehungen. Markant sind diesbezüglich die „Sonnengesänge“, die chronologisch angeordnet sind und kommentiert werden, so etwa von Montaigne (1580) „Dieß große Sonnenlicht“, „Die Sonnengesänge Ludwigs XIV.“ (um 1650), „das Jauchzen des Erdenkreises..“ (1780) von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg und von Friedrich Hölderlin (um 1800) „Geh unter,

schöne Sonne...“ oder von Charles Baudelaire (um 1850) „Der Untergang der romantischen Sonne...“ Ebenso interessant ist Friedrich Nietzsches „Die Sonne sinkt..“ (um 1880) oder Alexander Krutschonychs „Sieg über die Sonne..“ (1913) und Ingeborg Bachmanns Gedicht „An die Sonne“ (1960). Dieter Hildebrandt zitiert häufig und sehr ausgiebig große Denker und Philosophen, bedeutende Schriftsteller und „Sonnenforscher“. Er stellt an den Anfang jedes Abschnitts und Kapitels ein passendes Zitat. Dadurch wird deutlich, dass „die Biographie der Sonne“ sehr eng mit der „Biographie der Menschen und der Menschheit“ verknüpft ist. Einen entscheidenden Wendepunkt in der „Biographie der Sonne“ bedeutet die Entwicklung des Fernrohrs und des Teleskops. Richard Panek spricht diesbezüglich „vom Auge Gottes“ (2004), welches schließlich zur „Entdeckung der Unendlichkeit“ geführt hat. Das Fernrohr und später das Teleskop einten Mathematik und Philosophie, Astronomie und Physik, die Zeugnisse der Sinne mit der Geometrie des Weltraums, die Antike mit der Gegenwart, die Schöpfung und den Schöpfer. Im Laufe von zwei Jahrhunderten (zwischen 1600 und 1800) war der Mensch, „die Krone der Schöpfung, der Augapfel Gottes“, selbst zu „Gottes Auge“ geworden! Dieter Hildebrandt charakterisiert seine „Biographie der Sonne“ mit folgenden Sätzen: „Dieses Buch von der Sonne ist nur zum

geringsten Teil Astronomiegeschichte. Es ist eine Laudatio auf den menschlichen Geist, auf den erleuchteten Kopf“ und zwar ganz im Sinne der bekannten „Pensées“ Blaise Pascals. Im siebzehnten und Jahrhundert triumphiert die Beobachtungsgenauigkeit, wird die mathematische Kunst weiterentwickelt und das Fernrohr erfunden. Es werden neue Experimente arrangiert und neue Einsichten auf dem Gebiet des Magnetismus und der Bewegung gewonnen. Hildebrandt stellt fest: Der Triumph der Sonne ist der Triumph dreier Generationen von Gelehrten, Philosophen, Mathematikern, Astronomen und Tüftlern“.

In einem uralten Hymnus an die Sonne äußert sich das „europäische Glücksgefühl“: „Gewaltiges Gestirn! Strahlende Quelle der Lebenswärme und Mutter des Tages! Sanfte Flamme! Und doch wie durchdringend, wie wirksam, wie allgemein verbreitet und welche ungeheure Substanz! Und doch wie in sich selbst gesammelt und in glühender Masse im Mittelpunkt dieser Planetenwelt befestigt! ... Mächtiges Wesen! Herrliches Ebenbild, Stellvertreter des Allmächtigen! König der Körperwelt von unvergänglicher Anmut, nie welkender Jugend! Schönes, herrliches und kaum vergängliches Geschöpf!“ Weitere ähnliche Zitate sind für „die Biographie der Sonne“ kennzeichnend. Zum Schluss seiner „Biographie

unseres Sterns“ beschäftigt sich der Autor nicht nur mit dem „atomaren Selbstmord“, dem dritten Weltklimabericht (IPCC), dem Treibhauseffekt und den Bemühungen um den Klimaschutz, sondern macht auch deutlich, dass die Sonne für uns Menschen neue Hoffnungen bietet. Sollte es uns gelingen, ihre nahezu unbegrenzten Ressourcen klug zu nutzen, dann wären die drängenden Energieprobleme der für die weitere Zukunft gelöst. Allerdings ist festzustellen, dass die Zeiten einer unkomplizierten Beziehung zwischen Erde, Sonne und Mensch für die Zukunft vorbei sind! An dieser Stelle kann auf die Taschenbuchreihe hingewiesen werden, die von der Stiftung „Forum für Verantwortung“ (Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt 2005/2007) publiziert worden ist. An diesen Publikationen haben international bekannte Systemforscher, Biochemiker, Meteorologen, Mediziner, Geographen, Bevölkerungswissenschaftler, Ökologen, Zoologen, Ökonomen und Ozeanographen mitgearbeitet. Entstanden ist ein facettenreiches Werk, welches den Leserinnen und Lesern die grandiosen Wechselbeziehungen zwischen Sonne, Erde und Mensch mehrperspektivisch und sehr plastisch vor Augen führt (vgl. G. Kleinschmidt in: ABB-Information Nr. 55 vom Juni 2006).

Gottfried Kleinschmidt